



Rüstungs-Skandal in der Ukraine: Geheimdienst fasst Waffenboss!

Ukrainischer Geheimdienst verhaftet Rüstungschef wegen defekter Artilleriegeschosse. Der Krieg stellt die Industrie vor Herausforderungen.

Dnipropetrowsk, Ukraine - Der ukrainische Geheimdienst SBU hat jüngst den Leiter eines bedeutenden Rüstungsunternehmens in der Ukraine festgenommen. Dies geschah im Rahmen von Ermittlungen wegen der Hersteller von rund 120.000 defekten Artilleriegeschossen, die für die ukrainischen Streitkräfte produziert wurden. Diese Geschosse waren nicht einsatzfähig, was die ukrainische Armee vor erhebliche Probleme stellte, besonders in Anbetracht der massiven russischen Angriffe, denen sie ausgesetzt ist seit mittlerweile mehr als drei Jahren.

Zusätzlich zur Festnahme des Unternehmensleiters wurden auch der stellvertretende Direktor und zwei Vertreter des Verteidigungsministeriums inhaftiert. Ihnen wird vorgeworfen, eine nicht genehmigte Pulvermischung verwendet und fehlerhafte Zündkapseln produziert zu haben. In einem Auftrag aus dem Jahr 2024 sollte das Unternehmen 120.000 Granaten des Kalibers 120 Millimeter herstellen, wobei der Wert des Auftrags bei etwa 10 Milliarden Hrywnja (ca. 232,7 Millionen Euro) lag. Der gesamte Auftrag musste jedoch zurückgerufen werden, was die Dringlichkeit einer funktionierenden Munition für die Verteidigung des Landes weiter verstärkt.

Herausforderungen der ukrainischen Rüstungsindustrie

Die ukrainische Rüstungsindustrie steht vor massiven Herausforderungen, die auf die Entwicklungen nach der russischen Annexion der Krim im Jahr 2014 und die anschließende Vollinvasion im Februar 2022 zurückzuführen sind. Einer Analyse zufolge ist das Ziel der Ukraine, die Abhängigkeit von ausländischen Waffenlieferungen zu verringern und eine robuste heimische Rüstungsindustrie aufzubauen. Während die nationalen Rüstungsproduktionen zwar gesteigert wurden und technologische Innovationen entstehen, bleiben Probleme wie Korruption und veraltete Technologien eine ständige Bedrohung.

Die Militärverwaltung in Dnipropetrowsk reagierte angesichts der sich nähernden Frontlinie, indem sie die Evakuierung von sieben Dörfern anordnete. Betroffen sind mehrere Orte in der Gemeinde Nowopawliwka und Meschiwska. Im Kontext dieser Entwicklungen forderte Präsident Wolodymyr Selenskyj ein „gerechtes Ende“ des Krieges ohne „Belohnungen für Putin“, wobei der Kreml ukrainische Vorschläge für eine 30-tägige Waffenruhe zurückwies und stellte klar, dass noch Klärungen erforderlich seien.

Die Bedeutung internationaler Unterstützung

In der aktuellen Situation ist die ukrainische Rüstungsindustrie kurzfristig stark auf ausländische Hilfe angewiesen. Obwohl bedeutende Fortschritte in der Produktion erzielt wurden – wie die dreifache Steigerung von 2022 auf 2023 – bleibt die Herausforderung der Rüstungsproduktion bestehen. Die Berichte zeigen, dass im Jahr 2024 der Haushalt für die Rüstungsentwicklung bei 39,6 Milliarden Hrywnja liegt, was die immens wachsenden Anforderungen unterstreicht, um der anhaltenden Bedrohung durch Russland gerecht zu werden.

Die Ukraine hat sich darauf eingestellt, die Rüstungsproduktion zu modernisieren und zu erweitern, um der Notwendigkeit von funktionierender Artilleriemunition und anderen militärischen

Gütern gerecht zu werden, die für die Verteidigung des Landes unerlässlich sind. Internationale Partnerschaften und Investitionen sind dabei unumgänglich für die Entwicklung eines nachhaltigen und effektiven Rüstungssektors. Die Ukraine kämpft weiterhin um ihre Unabhängigkeit und damit um das Schicksal der gesamten Region.

Für weitere Informationen über diese Entwicklungen ist es hilfreich, die Berichterstattung auf den Seiten von **Krone**, **Spiegel** und **Länderauswertungen** zu verfolgen.

Details	
Ort	Dnipropetrowsk, Ukraine
Quellen	• www.krone.at • www.spiegel.de • laender-analysen.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at